



REIN INS GEWÜHL VON HANOI

Heftiges Herzklopfen und bleibende Erinnerungen sind nach einer Sightseeing-Tour per Velo durch die vietnamesische Metropole gewiss.

Text und Bilder: Sonja Hüsler

Töffli von links, Töffli von rechts. Autos und Velos von allen Seiten. Wie schaffen wir es bloss, in diese Strasse einzubiegen? Dann gerät der Tatzelwurm kurz ins Stocken, wir treten in die Pedale, ergreifen die Chance und fädeln ein. Einheimische nicken uns anerkennend zu, wir lächeln erleichtert zurück und radeln selbstbewusst weiter durch die engen Strassen der Altstadt von Hanoi. Als würden wir das jeden Tag tun.

Velo fahren in der Hauptstadt von Vietnam gleicht einem Abenteuer, denn der Fahrstil der Vietnamesen ist ziemlich chaotisch, doch er ist nie aggressiv und immer von Rücksicht geprägt. «Kaum ein Tourist traut es sich zu», bestätigt unser Fremdenführer Hy. Ohne den rüstigen 71-Jährigen wären wir in diesem Gewühl verloren, er ist unser Navigator.

Touristen glotzen uns vom Trottoir aus nach und geben uns zu verstehen, wir seien wohl von allen guten Geistern verlassen. Doch die Sache sieht viel gefährlicher aus, als sie tatsächlich ist. Denn ist man erst einmal Teil der Fahrzeugwelle, ist das scheinbare Chaos überschaubar. Und ein unvergessliches Erlebnis dazu. Jedenfalls beeindruckt es uns nachhaltiger als alle Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Denn selbstverständlich sind auch wir durch den obligaten Literatur-Tempel geschlendert: Immerhin zählt er zu den wichtigsten und grössten Tempeln des Landes. Doch wir waren weit mehr von den Studenten fasziniert, die sich dort im Gedenken an ihren Abschluss gegenseitig fotografierten, als vom Tempel selber.

Auch liessen wir es uns nicht nehmen, zusammen mit Hy die ehemalige Bleibe

von Ho Chi Minh (1890–1969) zu besuchen: ein Stelzenhaus, in dem der Revolutionsführer und einstige Präsident der Demokratischen Republik Vietnam über 10 Jahre gelebt hat. Die strengen, manchmal sogar etwas forschen Wachmänner irritierten uns dort aber sehr.

Sogar die Einsäulenpagode schauten wir uns an – eines der wichtigsten Wahrzeichen der Stadt – und amüsierten uns über die Frau im Wärterhäuschen, die uns partout nicht reinlassen wollte. Unsere Kleidung sei unpassend. Dabei waren unsere T-Shirts und Shorts nicht knapper als die der Einheimischen.

Doch nirgends schlug unser Puls höher als im entfesselten Verkehrsstrom Hanois. Für Hy ist das logisch: «Der Alltag ist mächtiger als die Geschichte und alle Museen zusammen. Die Begegnungen mit Einheimischen macht Reisende erst zu Entdeckern. Vor allem wenn sie dasselbe tun wie wir.» Genau!

Die Fahrt mit den Velos wurde wie gesagt zum Höhepunkt unseres Hanoi-Besuchs: Im asiatischen Rhythmus der Zweiräder nahmen wir das kolonial-französi-

sche Flair der 6 1/2-Millionen-Metropole Hanoi erstmals so richtig ungefiltert wahr – und am Strassenrand entdeckten wir auch so mancherlei Exotisches.

Goldfische etwa in durchsichtigen Plastiktüten oder grillierten Hund. Bei Letzterem liessen wir uns gar zu einer Vollbremsung hinreissen und brachten mit diesem waghalsigen Manöver den Verkehr zum Stocken. Die Einheimischen quitierten unseren Fauxpas mit Unverständnis und lautem Hupen.

«Bei uns regt sich niemand darüber auf, genauso wenig wie in China oder Südkorea», entschuldigt sich Guide Hy für die vietnamesische Spezialität und rollt schon wieder weiter. Rasch weg von hier scheint seine Devise zu sein – und wir hinterher.

Dieses Mal fädeln wir mühelos in den Verkehr ein. Das wäre geschafft, jetzt müssen wir nur noch mit den kulinarischen Eigenheiten des Landes klarkommen. ☘

SCHÄTZE SÜDOSTASIENS VIETNAM
Durch das Land der heiligen Tiere
Dienstag, 20. Februar, 19.00, ORF 3



Sind das Melonen? Hingehen und fragen – Auskunft wird gerne gegeben.



Bitte lächeln! Abschlussstudentin im Literaturtempel.



Wissenswertes

Sightseeing 41 Jahre nach dem Ende des Vietnamkriegs (1975) ist er im Land selber kaum noch ein Thema. Was vielleicht daran liegt, dass fast drei Viertel der Vietnamesen sehr jung sind und Agent Orange sowie die Tet-Offensive (1968) nur noch vom Hörensagen kennen. Wer mehr darüber erfahren möchte, sollte im Geschichtsmuseum im französischen Viertel reinschauen.

Restaurant Im Koto-Restaurant an der Van Mieu Street 59 in Hanoi werden in einem Trainingsprogramm Strassen- und Waisenkinder zu Köchen und Servicepersonal ausgebildet. Das Essen ist vorzüglich (koto.com.au/koto-training-restaurants).

Bier trinken Probieren Sie in einem Strassenrestaurant frischgebräutes Bier, genannt Bia hoi. Es ist echtes vietnamesisches Geschmackserlebnis. Bia-hoi-Anfänger finden an der Kreuzung Ha Tien/Luong Ngoc Quyen nette, günstige Kneipen.

Velofahren Falls Sie sich nicht ins Gewühl der Innenstadt wagen,



lohnt es sich, um den Westsee zu fahren. Diese Strecke ist ruhig und gemächlich, vermittelt aber gleichwohl das Gefühl, dazugehören.



Reiseführer «Südostasien – Die Mekong Region», Stefan Loose Verlag, Fr. 38.90 (2017). Viele Asien-Reisende besuchen nicht nur Vietnam, sondern auch eines der Nachbarländer. Gut zu wissen, dass es diese grenzüberschreitende Reisebibel in gewohnter Loose-Manier gibt: mit vielen Insidertipps angehauchte Infos für Individualreisende.

Reiseveranstalter Der Schweizer Asienspezialist Tourasia macht unübliche Reisewünsche wie Velofahren in Hanoi möglich, massgeschneiderte Touren sind seine Spezialität. Wer es gemüthlicher mag, bucht eine «Good Morning Hanoi»-Tour (für Fr. 47.– bei 2 Pers.), beobachtet die Einheimischen frühmorgens beim Tai Chi und besucht einen Markt (tourasia.ch; 043 233 30 60).